

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 7 (1917)
Heft: 36

Rubrik: Aus den Zürcher Programmen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Aufnahme werden bei diesem Verfahren panchromatische (d. h. nahezu für alle Farben des Spektrums gleichmässig empfindliche) Filme verwandt. Als Lichtfilter dienen zwei Scheiben, eine halb rote und halb blaugrüne und eine andere halb orange und halb blaue. Bei Aufnahme und Vorführung rotieren 24 Bildchen in der Sekunde, beim Gaumont'schen Verfahren waren es 34. Die Farbenwahrheit und Farbenschönheit soll bei diesen Bildern nichts mehr zu wünschen übrig lassen, und die Frage kinematographischer Aufnahmen in den natürlichen Farben hätte demnach, wenn nicht alles trügt, endlich eine zufriedenstellende Lösung gefunden.

Messter-Film, G. m. b. H., Berlin. Herr Maxim Galitzenstein, langjähriger Prokurist im Hause Messter-Film, G. m. b. H., ist zum Geschäftsführer der Gesellschaften Messter-Film G. m. b. H., Messters Projektion G. m. b. H., Autor-Film Co. und Meisterdirigenten Konzert-Gesellschaft m. b. H. ernannt worden. Herr Galitzenstein wird neben dem langjährigen Leiter und Begründer der Firma, Herrn Oskar Messter die Geschäfte führen.

„Lloyd“ Filmgesellschaft m. b. H., Berlin bittet uns um Aufnahme folgender Notiz: „Um Irrtümer und Verwechslungen unserer Firma mit den Fabrikaten der Ica A.-G., Dresden, die unter dem Namen „Lloyd“ Roll- und Planfilms herausbringt, zu meiden, haben wir die Bezeichnung unserer Firma von Lloyd-Film G. m. b. H. in

„Lloyd Kino Films G. m. b. H.“ verändert. Unsere Telegrammadresse bleibt wie vor: Lloydfilm Berlin, auch bleibt alles übrige d. h. Geschäftsräume, Fernsprecher etc. unter denselben Nummern bestehen.“

Schweizer Express-Film Co. Basel. Wie uns soeben mitgeteilt wird, ist unter der Regie von Eduard Bienz in Basel der erste Film genannter Firma fertiggestellt worden. Es handelt sich um ein 4aktiges Drama, das im Berner Oberland spielt. Unter den Mitwirkenden werden genannt Herr Nowakowsky vom Berner Stadttheater und Fräulein Leny Harold, eine junge anmutige Schweizerin. Die Aufnahmen wurden von Herrn Konrad Lips, Basel, gekurgelt. Die Szenen spielen z. Teil in Höhen von 2 bis 3000 Metern und stellen bewundernswürdige Sportleistungen dar. Nach allem was man hört, sollen die Photographien sehr gut gelungen sein und das Thema des Dramas sehr spannend sein. Wir wünschen diesem jungen Unternehmen, das sich eine ganz neue Art von Aufnahmen, deren Hintergründe unsere herrliche Schweiz bilden soll, sichert, viel Glück und Erfolg. Die schweizer Express-Film Co. wird demnächst Näheres bekanntgeben.

Theaterprojekt in Zürich. Es verlautet, dass eine grössere Gesellschaft ein Terrain in Zürich angekauft hat, um dasselbe zum Bau eines grossstädtischen, modernen Theaters zu verwenden. Man spricht von einem Objekt von 2 Millionen Franken an bester zentraler Lage.

Aus den Zürcher Programmen.

Der Orient-Cinema zeigte diese Woche das zweite grössere Werk der Iris-Filmfabrik in Zürich. Das Militärlustspiel „Frühlingsmanöver“, das uns in die seligen Zeiten der blauen Friedensuniformen zurückversetzt, ist den Lesern des „Kinema“ aus einer frühern Besprechung noch wohl bekannt. Der Erfolg dieses Stückes, das technisch auf einer anerkennenswerten Höhe steht, beruht in der Hauptsache auf dem echt schweizerischen, oder besser zürcherischen Milieu, in dem es sich abspielt. Es bereitet dem Publikum offensichtlich viel Vergnügen, wenn es im Film einmal bekannte Gebiete wieder sieht, was sich besonders in der gelungenen Fluchtscene durch die Flühgasse zeigt. Wir können der Iris-Filmfabrik nur anraten, von den prächtigen Szenerien, die ihr ja in der Umgebung Zürichs in Hülle und Fülle zur Verfügung stehen, in ihren weitem Werken recht eifrig Gebrauch zu machen. — Neben diesem Lustspiel kam noch das nordische Drama „Mitternachtsseele“ zur Vorführung, in dem Klara Wieth durch ihr rassiges Spiel das Publikum entzückte.

Die Eden-Lichtspiele zeigten uns noch einmal das wunderbare Liebesdrama „Königstiger“ mit Pina Menichelli, das auch hier seine Wirkung nicht verfehlte. Daneben lief die Filmburleske „Ham und Bud als Weltreisende“, ein echter amerikanischer Wirkungsfilm, der dem Publikum immer neue Lachstürme abzwang.

Die Elektrische Lichtbühne spielte einen neuen Alwin-Neuss-Film, betitelt „Das Lied des Lebens“, der uns das Schicksal eines Findelkindes zeigt, das in einem Kloster auferzogen wird. Künstlerblut wallt in ihm und so zieht der junge Mann hoffnungsfreudig ins Leben hinaus, wo er durch sein Geigenspiel glänzende Erfolge erringt. Doch von der Höhe seines Glückes stürzt ihn die Schlechtigkeit seiner Mitmenschen hinunter und er kommt, des Mordes angeklagt, ins Gefängnis. Nach seiner Entlassung kehrt der von aller Welt Vergessene gebrochen in den Frieden des Klosters zurück. Alwin Neuss gibt den Künstler wirklich ergreifend wieder und zeigt damit wieder einmal seine hohe Kunst im besten Lichte. Dann beginnt die Lichtbühne auch eine neue Serie von Kriminalfilmen „Ultus“ betitelt. Der Mann aus dem Jenseits ist das erste Bild dieser Serie, in dem der mächtige Ultus dem Detektiv Conway Bass zum erstenmal gegenübersteht und ihm entwischt. Der Film stammt aus den Gaumont-Werken und zeichnet sich durch gutes Spiel und schöne Szenerien aus.

Filmo.

Bei Bestellungen

bitten wir freundl. unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich auf unsere Zeitung zu beziehen.